

Die Inspectionen Leipzig und Grimma

als zehnte Abtheilung

der Kirchen-^{der} Galerie

Sachsens.

Lief. 2.

Die Stadt Leipzig.

(Fortsetzung.)

Eben so wenig als an Klöstern, fehlte es in jenen Zeiten zu Leipzig an Kirchen und Capellen. Außer der schon erwähnten Thomas-, Pauliner- und Neukirche und der Jakobskapelle, welche letztere für das älteste Gotteshaus Leipzigs außerhalb der Stadt, gehalten wird, und die auf dem Plage, wo sie jetzt steht, 1566 neu gegründet, 1648, 1660 und 1680 ausgebeßert, 1713 neu erbaut und 1714 oder 1715 eingeweiht wurde, hatte Leipzig vor der Reformation die Nicolaikirche, die Peterkirche, als die älteste innerhalb der Ringmauer der Stadt und die Johanniskirche; mithin überhaupt 6 Kirchen, und mit Einschluß der oberwähnten Jakobskapelle, 6 Kapellen, nämlich die Georgen-, die Marien-, die Catharinen-, die Kapelle zum heiligen Kreuz; und die Rathhauskapelle, ohne hier noch der vielen Privat- und Hauskapellen, welche, nach dem Geiste jener Zeit, von den Bornehmern und Begüterten in ihren Wohnungen errichtet worden waren, zu gedenken. Diese Menge gottesdienstlicher Gebäude machte eine zahlreiche Priesterschaft um so nothwendiger, als sich in der Thomaskirche 16 Altäre: der Altar der heiligen Anna (der Mutter Mariens), drei Altäre zu unsrer lieben Frauen, der Altar Corporis Christi, der Altar zu den heiligen drei Königen, der Altar des heiligen Wolfgang, nebst noch zwei demselben gewidmeten Altären, der Bartholomäusaltar, die Altäre Mordeisens, Leubels und Wolfs (diese drei nach ihren Stiftern genannt), der Altar der heiligen Elisabeth, der Altar des heiligen Alexius, und noch ein Altar ohne besondern Namen; in der Nicolaikirche aber sogar 24 Altäre, als: der Altar der heiligen Dreifaltigkeit, der Altar des heiligen Gangolph, der Altar der Apostel Philipp und Jakob, der Altar der heiligen Anna, der Altar des heiligen Erasmus, der Altar der heiligen Barbara, der Altar des heiligen Martin, der Altar der heiligen Apostel, der Frohnleichnamsaltar, der Altar der heiligen Catharina, der Altar Salvatoris, der Altar Cosmae und Damiani, noch ein Catharinenaltar, noch ein den Aposteln geweihter Altar, zwei Altäre des heiligen Moriz, der Altar des heiligen Severus, der Altar des heiligen Kreuzes, drei Altäre des heiligen Leichnams, der Altar des heiligen Antonius und zwei Altäre der heiligen Jungfrau, befanden und die den Franziskanern gehörende Neukirche 8 Altäre besaß. Auf allen diesen Altären wurden, meistens von Privatleuten gestiftete, Messen gelesen, für welche den Messhaltern gewisse Sinsen ausgesetzt waren. Auch gab es bei der Thomaskirche noch einige, von Privatpersonen fundirte Ca-

pelln, welche eine gleiche Bestimmung hatten und von besoldeten Messnern bedient wurden. Endlich finden wir noch in jenen Zeiten der Altarleute erwähnt, die zwar auch Altaristen genannt wurden, aber nicht Geistliche waren, sondern nur das Amt von Kirchenvorstehern bekleideten und unter andern Brot und Wein zur Communion für den Altar zu besorgen hatten.

So eifrig man vor der Reformation für das Heil der Seele durch Stiftung von Altären und Seelenmessen besorgt war, so wenig wurde damals für die Bildung der Jugend gethan. Allerdings hatte Leipzig bereits zwei Schulen, die Thomas- und die Nicolaischule, von denen es zweifelhaft ist, welche von beiden älteren Ursprungs sei? allein das Schulrecht stand damals ganz bei den Geistlichen, indem es bloß ihnen gestattet war, Schulen zu errichten und zu beaufsichtigen, und die Anlegung einer Bürgerschule von päpstlicher Erlaubniß abhing. Die dem Probst des Thomasklosters untergebene Thomasschule war nur ein Seminar für Chorknaben, welche hier von unwissenden Bettelmönchen oder Weltgeistlichen, die dafür freie Kost und einen Antheil an dem Einkommen eines Messaltars erhielten, unterrichtet wurden. Erst im Jahre 1395 gestattete Papst Bonifacius IX. dem Magistrat zu Leipzig die erste Stadtschule bei der Nicolaischule zu errichten; die Ausführung dieses Vorhabens scheint jedoch, durch den Probst zu St. Thomas verhindert, erst im Jahre 1511 erfolgt zu sein.

Zu welcher Tiefe die erhabene Religion Jesu auch in Leipzig nach und nach herabgesunken war, beweisen am deutlichsten die, während der Fastenzeit und in der Charwoche hier aufgeführten geistlichen Schauspiele, welche Herzog Georg der Bärtige anordnete und wozu er 2000 Gulden, damit die Leidensgeschichte Jesu, in der Marterwoche, auf dem Marktplatz zu Leipzig dramatisch dargestellt werden könne, aussetzte. Höchst unwürdig und eine wahre Entweihung des Heiligen waren diese geistlichen Comödien besonders am Palmensonntage und am Himmelfahrtfeste. An gedachtem Sonntage ward von Priestern und Mönchen ein auf Räder gestellter hölzerner Esel, auf dem eine geschnitzte männliche Figur saß, aus der Thomaskirche auf den Markt und durch alle Straßen bis wieder in die Kirche geführt, welches den Einzug Christi in Jerusalem vorstellen sollte und am Himmelfahrtfeste zog man in der Kirche ein Bild, den Heiland bedeutend, an einem Seile in die Höhe, worauf aus der Oeffnung der Decke, in der es verschwand, Schwadern unter das Volk herabgeworfen wurden, wobei es häufig an heiliger Stätte zu Schlägereien kam.